

Ich habe mein 5. und 6. Semester an der Université Libre de Bruxelles (ULB) verbracht. Ich habe mich vor allem dazu entschieden, nach Belgien zu gehen, weil ich gern mein Französisch verbessern wollte. Außerdem fand ich den Bezug zu europäischem Recht in Bezug auf mein Studium interessant, da ich als Schwerpunkt in internationalem und Völkerrecht gewählt hatte.

Vorbereitung

Ich fand die Vorbereitung in Berlin relativ einfach. Ich hatte mich nur für die ULB beworben, weshalb der Bewerbungsprozess selbst für mich schnell abgehandelt war (davon, sich nur für eine Wunsch-Universität zu bewerben, wird einem normalerweise stark abgeraten, aber ich war nicht besonders an anderen Unis interessiert und am Ende hat es für mich zum Glück geklappt). Ich habe trotzdem ca. einen Monat vor Bewerbungsfrist angefangen, um sicher zu sein, dass ich alle benötigten Dokumente in Ruhe zusammensuchen kann. Die Bewerbung lief über das Online Portal <https://fuberlin.moveon4.de/>, das Erstellen des Learning Agreements nach Annahme an der ULB lief über das Portal OLA. Beides war recht selbsterklärend und alle Fragen, die aufkamen konnte ich schnell per Anruf beim Internationalen Büro der Fakultät klären. Die Webseite der ULB ist leider genau so chaotisch wie die der meisten anderen Unis auch, deshalb fand ich es erst ein bisschen schwierig, mich auf der Kursangebotsseite zurechtzufinden, aber mit ein bisschen Geduld habe ich am Ende alles gut rausfinden können. Alle wichtigen Informationen und Kontakte wurden mir per Mail mitgeteilt, was ich sehr praktisch fand und was es für mich einfach gemacht hat, alle relevanten Fristen einzuhalten.

Unterkunft

Brüssel ist insgesamt etwas teurer als Berlin, von Wohnungen bis Ausgehen. Außerhalb essen gehen ist viel teurer als in Berlin (leider auch das Mensaessen, was 4-5€ gekostet hat und an die Veggiemensa nicht rankam). Die Wohnungssuche in Brüssel findet vor allem auf Facebook statt, es gibt verschiedene Gruppen, wie z.B. Bxl à louer. Eine Warnung: Es gibt sehr viele Scammer auf Facebook während der Wohnungssuche! Aber so lange man ein bisschen vorsichtig ist, lassen sich Scams halbwegs gut von seriösen Angeboten unterscheiden. Ich habe mit meinem Freund und einer Freundin aus Berlin zusammen ein Erasmus in Brüssel gemacht, was die Wohnungssituation am Anfang erleichtert hat, weil wir uns ein Air BnB teilen konnten. Allerdings habe ich

mit meinem Freund zusammen eine Unterkunft gesucht, was denke ich keine besonders gute Idee war. Wir haben drei Monate lang gesucht, bevor wir ein Studioapartment gefunden haben und das auch nur, weil ich so getan habe, als würde ich allein einziehen. Würde ich nicht empfehlen, aber zumindest haben wir am Ende jeweils nur 350€ Miete gezahlt. Es gibt in Belgien außerdem das Konzept von „Kots“, das sind Studienunterkünfte, in denen jede*r ein eigenes Zimmer hat, aber Badezimmer und Küche geteilt sind, meistens mit 1 bis 3 Personen, die auf demselben Geschoß wohnen wie man selbst. Meistens gibt es im gleichen Haus auch Zimmer mit eigener Küche und/oder Bad. Eine gute Seite, um ein Kot zu finden ist <https://www.brukot.be/>. Die meisten Kots die ich gesehen habe, haben 400-500€ gekostet und die Zimmer waren meist ziemlich klein (so 9-12m²). Aber ich habe viele



der Blick aus meinem Zimmer

Freund*innen, die in WGs wohnen und weniger oder denselben Preis für sehr schöne Zimmer zahlen. Alles in allem braucht es etwas Glück, um was Schönes und Bezahlbares zu finden, ist aber auf jeden Fall möglich. Ich empfehle auch die Seite <https://www.1toit2ages.be/>. Die Seite vermittelt Zimmer in Häusern von älteren Leuten an Studis, für sehr billig, im Austausch dafür, dass man den Vermietern manchmal hilft. Von dem, was ich gehört habe, ist es meistens sehr wenig Arbeit und kann einen schönen Anknüpfungspunkt bieten. Natürlich muss man dabei Glück haben, sich mit der jeweiligen Person auch zu verstehen.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe meinen Schwerpunkt im internationalen und Völkerrecht an der ULB gemacht. In Brüssel gab es sehr viele sehr interessante Kurse zu dem Thema, was ein Grund dafür war, dass ich in erster Linie an die ULB wollte. Die Kurssprachen waren Englisch und Französisch und ich hätte denke ich ohne Probleme nur englische Kurse wählen können, hätte ich gewollt. Anfangs habe ich mir nicht zugetraut, mehr als einen französischsprachigen Kurs zu belegen, deshalb habe ich das erste Semester lang vorrangig auf Englisch studiert. Im zweiten Semester hatte ich dann fast nur französischsprachige Kurse. Für mich was das eine gute Entscheidung, auch wenn ich dadurch wahrscheinlich langsamer Fortschritte in der Sprache gemacht habe. Ich hatte einen Französischkurs für Erasmus-Studierende im ersten Semester und der, in Verbindung damit, mit verschiedenen Leuten zu quatschen und zu versuchen viel französischsprachige Medien zu konsumieren, haben mein Französisch genug verbessert, als dass ich es im zweiten Semester relativ einfach fand, den Kursen zu folgen. Es hat auf jeden Fall trotzdem länger gedauert, die Kurse vor- und nachzubereiten, als ich es normalerweise für mich gewohnt bin. Die Kurse selbst waren vor allem Vorlesungen und ein/zwei Tutorien, also so ziemlich das gleiche wie an der FU. Dadurch, dass ich viele Masterkurse belegt habe, waren die Kurse aber meistens kleiner und ich fand es einfacher, mich in den Vorlesungen aktiv zu beteiligen. Das Rechtsverständnis allgemein war etwas weniger normativ und es wurde viel mehr Bezug auf politische und gesellschaftliche Einflüsse auf das Recht genommen – was sicherlich auch mit dem Rechtsgebiet meines Schwerpunkts zusammenhing, aber was ich sehr angenehm und lehrreich fand. Zu diesem Zeitpunkt, zu dem ich schreibe, wurden meine Leistungen noch nicht anerkannt, sodass ich nicht viel zum Anerkennungsprozess sagen kann. Allerdings gibt es für den FB Rechtswissenschaft ja ein anderes Learning Agreement, in dem sehr klar beschrieben war, welche Kurse für was als Ersatzleistung dienen und welche Voraussetzungen ich im Ausland erfüllen muss, sodass meine Leistungen als Schwerpunkt anerkannt werden.

Alltag und Freizeit

Ich fand es super schön, in Brüssel zu leben. Die Stadt ist viel kleiner als Berlin und (finde ich) sehr schön, sodass ich die ersten paar Monate, in denen ich noch nicht besonders viele Leute kannte, viel spazieren war, um mir die Zeit zu vertreiben. Es gibt außerdem verschiedene Studi-Organisationen (Cercles), die vor allem zu Beginn des Studienjahres viele Veranstaltungen organisieren und in denen man sich leicht engagieren kann und Leute kennenlernen kann. Mit der Zeit habe ich



Place Saint Catherine

auch außerhalb der Uni Freund*innenschaften schließen können, was ich sehr angenehm fand, um nicht mein gesamtes Leben um die Uni drehen zu lassen. Es gibt super viele Musik- und Kulturveranstaltungen in Brüssel, im Sommer viele Festivals, die umsonst sind. Ich empfehle den Jazzclub ‚Sounds‘ und die Bar ‚Trikoterie‘, wo es Mittwoch bzw. Montag

abends immer Jams gibt. Es gibt in der Rue de l'Enseignement außerdem ein Flippermuseum, das eigentlich eine Bar ist, wo es, wie der Name vermuten lässt, ganz viele verschiedene Flipper gibt, die man für ein paar Euro spielen kann. Da das gleich um die Ecke von meiner Wohnung war, war ich im Winter dort Stammgast und hab mich ein bisschen mit einer Person angefreundet, die dort gearbeitet hat und ich fand es immer sehr lustig dort.

Fazit

Ich fand meinen Aufenthalt wie gesagt sehr schön und würde jederzeit wieder nach Brüssel ziehen, sollte es sich anbieten.

Mir sind die aller meisten Leute sehr offen und freundlich begegnet und ich habe sehr liebe Freund*innen finden können.

Es hat eine Weile gedauert und besonders während der ersten paar Monate habe ich mich auch viel gelangweilt, aber ich habe mich am Ende meines Aufenthalts wirklich zuhause gefühlt.



Der Grand Place an Weihnachten

Noch ein paar schöne Momente aus der Zeit:)

